

der Finanzreferent, der christl. soz. Abg. Stesgal in einer gehaltvollen und durchaus sachlichen Rede der Annahme. Ausserdem sprachen noch von allen Parteien einzelne Redner zum Vorschlag. Von den Christlichsozialen die Herren: Burgmann über Bildungswesen, Kögl über die Grundsteuer, Dr. Ratz über Strassenverhältnisse und Herabsetzung der Weinsteuern, Koch über Gewerbeswesen und Hajszanyi über Landeskultur. Mit Recht bemängelte letzterer die stiefmütterliche Behandlung der Landwirtschaft. In dem durchwegs landwirtschaftlichen Burgenlande werden von einem Gesamterfordernis von über 47 Milliarden nur etwas mehr als drei Milliarden für landwirtschaftliche Zwecke bereitgestellt.

Der neue Landeshauptmann für das Burgenland

Längere Zeit schon munkelte man, dass die Herren Sozialdemokraten mit dem ohnehin von ihnen selbst in erster Linie gewählten Landeshauptmann, Herrn Dr. Rausnitz, nicht ganz zu Frieden seien. Er war ihnen nicht radikal genug. Besonders bei dem berüchtigt gewordenen Schulaufsichtsgesetze war er ihnen nicht scharf genug ins Zeug gegangen. Einen willkommenen Scheingrund den bereits Lästigen abzusagen, gab der Vorfall in Pieringsdorf, wo der Förster Györke einen Gemeindevorsteher niedergeschossen hatte.

Am Schlusse der Landtagstagung wurde die Zuschrift des Dr. Rausnitz verlesen. Er erklärt, seine Stelle zurückzulegen, weil seine Sozialdemokraten ihm das Misstrauen ausgesprochen hatten. Die Christlichsozialen suchten wegen der Neuwahl sogleich mit den übrigen Bürgerlichen, den Bündlern und Grossdeutschen, Fühlung zu nehmen. Vergebens! Diese waren schon mit den Sozialdemokraten verbandelt. Der erste Wahlgang war nur mehr Augenauswischerei. 13 Stimmen entfielen auf den Abg. Leser, Soz.; 9 auf Dr. Wahlheim, Bündler; 6 auf Stesgal christl. soz.; 1 auf Dr. Ratz, christl. soz. Beim zweiten Wahlgange stimmten die Sozialdemokraten, die Grossdeutschen und die Bündler gemeinsam auf Dr. Wahlheim (22 Stimmen). Die 7 Christlichsozialen stimmten für Stesgal. Dr. Wahlheim, der Bündler, ist daher Landeshauptmann von der Sozi Gnaden.

In Wien gehen die Bauernbündler und die Grossdeutschen, die dort eine verschwindende Rolle spielen, mit der grössten Partei des ganzen Bundes, den Christlichsozialen. Hier im Burgenlande gehen sie heute wie einst beim Schulaufsichtsgesetze mit den Sozi. Lieber rot als schwarz. Bauern, habt ihr einen grösseren Feind als die Sozialdemokraten? Gebt Eure Antwort Euren Abgeordneten im Oktober!

Durch die Wahl des Dr. Wahlheim zum Landeshauptmann wurde sein Schulreferat als Landestat frei. Die Sozialdemokraten wählten unter sich mit 12 von 13 abgegebenen Stimmen den Sozialdemokraten Ignatz Till zum Landesrat für das Schulfach. Des Herrn Till Ideal und grösster Wunsch ist die absolut religionslose Schule.

Weltrundschau.

Deutschland.

Am nächsten stehen uns deutschen Burgenländern wohl unsere deutschen Stammesbrüder draussen im Reich. Die Geschichte sagt uns: Die Deutschen waren nie einig. So gibt es denn auch heute noch immer Deutsche, denen die französische Gewaltherrschaft an Rhein und Ruhr nicht ans innerste Herz greift. Leute, die da wähnen, es sei vielleicht in Wirklichkeit gar nicht so schlimm, wie immer gesagt wird, Leute, die sich in der Selbsttäuschung wiegen, die Franzosen seien ja auch Menschen.

Sie mögen sich gesagt sein lassen, dass die Zustände im besetzten deutschen Westen furchtbar sind. Dass alles was wir bis hieher erfahren, nur ein geringer Bruchteil dessen ist, was täglich passiert. Das die Not unserer Brüder einfach unerträglich gross ist. Ihr sitzt daheim behaglich und zankt Euch um kleinliche Dinge. Ihr habt Wohnung, Kleidung, Essen, Frau und Kind. Ihr seid trotz aller Not, die auch Euch trifft, noch immer Herr im eigenen Hause. Und nun frage ich: Wisst Ihr, was es heisst, vertrieben zu werden, alles im Stiche lassen zu müssen, weder mit dem Leben noch mit dem Gute sicher zu sein? Wenn wir unseren Brüdern schon nicht helfen können, so bleiben wir doch nicht kalt und gleichgültig bei ihrer Not.

Wie politisch, liegt Deutschland auch wirtschaftlich heute vollständig darnieder. Das ist die Stunde der Finsternis, müsse wir mit dem grössten Sozialpolitiker rufen. Die volkswirtschaftliche Lage Deutschlands verschlechtert sich von Tag zu Tag. Es herrscht in Deutschland Panikstimmung, wie es uns vor einem Jahr. Die deutsche Finanzlage erscheint absolut hoffnungslos. Solange die Frage nicht entschieden ist, ob das Ziel der Entente auf die Zerstörung der deutschen Wirtschaft gerichtet bleibt, oder ob man Deutschland gar einem kommunistischen Übergangsstadium — um es voll zu ruinieren — ausliefern will, wird auch das deutsche Finanzelend nicht aus der Welt geschafft werden können. Die Vermehrung der deutschen Schuld geht schon ins Uferlose. Alle Tarifierhöhungen und Steuererhöhungen können bis zur Klärung der Reparationsangelegenheit nur durch die Notenpressen durchgeführt werden. In jeder Stunde werden jetzt in Deutschland 10-15 Milliarden, an neuen Marknoten gedruckt. Tausende ziehen jetzt nach Deutschland, auch viele Österreicher, die charakterlos genug sind, um sich an der Not des armen Stammesbruders zu bereichern.

„Ist halt doch eine ekelhafte Sprache, diese deutsche Sprache“ sagte der französische Gesandte zu seinem deutschen Kollegen. „Aber verzeihen Sie, warum?“ sagte der Deutsche. Der Franzose: „Weil es im Deutschen so viele Worte gibt, die ganz das Gleiche bedeuten. Bitte ein Beispiel.“ Der Franzose: „Nun ist senden und schicken ganz dasselbe?“ Der Deutsche: „Aber ein! Sie sind ein Gesandter, aber kein Gesandter.“

England.

England, stammverwandt den Deutschen, wird der deutschen Schmach ein Ende machen. So offen viele. Ob sich die Hoffnung nichts trügerisch erweist? Der Engländer ist Kaufmann. Er macht seine Politik nur mit dem Rechenstifte in der Hand. Eine Krämerseele: Wo trägt es mehr? Der Engländer war ein Feind der Deutschen, ist es und täuschen wir uns nicht, wird es wahrscheinlich auch bleiben. Es ist wohl furchtbar demütigend für die Deutschen, wenn sie von einem Feinde, dem sie tausendermale zugerufen: Gott starbe England, Hilfe erwarten sollen. Der Deutschen wegen wird Baldwin keinen offenen Konflikt mit den Franzosen wagen. Dazu ist auch der französische Einfluss auf die Wähler in England viel zu gross. Unsere Zeitungen bringen, wie inst im Kriege, nur zu oft nur die uns günstigen Berichte, nicht aber die vielen, die nah wie vor im Hass gegen die Deutschen überfließen.

Amerika.

Seit dem 1. Juli ist in Amerika ein heftiger Kampf um ein neues Einwanderungsgesetz in die Vereinigten Staaten entbrannt. Die Fabrikbesitzer und sonstigen Arbeitgeber sind für die Aufhebung der Einwanderungsgesetze. Sie behaupten, dass in zahlreichen Betrieben ein grosser Mangel an Arbeitskräften bestehe. Der wirkliche Grund wird wohl der sein, dass sie, wenn grosses Angebot an Arbeitskräften besteht, leichter die Löhne drücken können. Für jede Leistung ist ja in erster Linie Angebot und Nachfrage preisbestimmend. Die Arbeitsleistung wird wie eine Ware gehandelt. Die amer. Arbeitnehmer und auch der staatliche Einwanderungsssekretär verlangen aber die Beibehaltung, ja die Verschärfung der bestehenden Einwanderungsbeschränkungen.

Wie die Welt abrüstet.

Als der Krieg immer schwerer auf uns lastete, da haben die Gegner uns zugerufen, die Ursache am Kriege liege einzig und allein im Militarismus der Mittelmächte, Deutschland und Österreich. Sei dieser einmal zerschlagen, dann werde alle Welt die Waffen niederlegen. Statt der Schutz und Trutzbündnisse werde ein Friedensbund aller Völker entstehen unter dem Vorsitze Wilsons und der Friede werde gesichert sein für ewige Zeiten. Deutschland und Österreich haben tatsächlich die Waffen geworfen, die andern haben sie aufgehoben und sich damit ausgerüstet. Das war die Abrüstung nach dem Kriege. Bei uns haben es die Tschechen, Serben und Italiener so gemacht, Deutschland gegenüber England, Frankreich und Polen. Was an Abrüstung geschah, war einzig, dass die feindlichen Kriegsmächte ihre Heere ungefähr auf die Friedensstärke herabsetzten und das erst nach einem Jahre. Im November 1921 wurde von Amerika ein schwächlicher Versuch gemacht die Flottenrüstungen zu beschränken. Es kam die Konferenz von Washington zustande, in der genau festgesetzt wurde, wieviel jede der Grossmächte noch Kriegsschiffe bauen und halten dürfe. Sowohl England, wie Ja-

pan und Nordamerika begannen nun abzurüsten. Die Abrüstung bestand darin, dass man einige alte, ausgediente Kriegsschiffe als altes Eisen verkaufte. Alles übrige blieb beim alten. Jetzt wird aber schon wieder flott auch zur See weitergerüstet.

Der französische Marineminister hat vor kurzem der Kammer eine Vorlage über das neue Flottenbauprogramm unterbreitet. Danach werden in der nächsten Zeit 85 neue Kriegsschiffe gebaut, allerdings meist kleine. Da Deutschland wehrlos ist, weiss man am besten in England wohin der Hieb zielt. Derzeit ist Frankreich den Engländern in der Landmacht und Luftflotte weit überlegen. Nun will Frankreich seine Flotte soweit ausbauen, dass es auch zur See England nicht zu fürchten braucht. Trotz der vielen deutschen Milliarden, die Frankreich von den Deutschen erpresst, auf denen natürlich kein Segen ruhen kann, ist Frankreich verschuldet bis über den Kopf hinaus. Es bringt die Zinsen für seine Schulden schon nicht mehr auf, vom Abzahlen dieser selbst ist gar kein Rede. Die Bürger seufzen unter einem horrenden Steuerdruck. Trotzdem wird ein Herr von 700.000 Mann unterhalten, werden immer neue Luftschiffe gebaut, wird die Kriegsstotte wahnsinnig vergrössert. Auch England rüstet, baut derzeit aber mehr an der Luftflotte als an den Schiffen. Selbst das kleine Norwegen rüstet und vermehrt seine See und Luftflotte. Was Japan und Amerika tun, weiss derzeit fast kein Mensch. Auf dem Papiere wird abgerüstet, in Wirklichkeit geschieht das genaue Gegenteil. Wir behaupten damit gar nicht, dass wir etwa unmittelbar vor einem Kriege stehen, sondern wollen nur hinweisen, wie man uns elend belogen und betrogen hat. Unseren Sozialführern möchten wir aber empfehlen, einmal in diese Staaten hinzugehen und Friede und Abrüstung zu predigen. Nieder mit dem Moloch Militarismus! Habt ihr Sozi schon darauf vergessen, wie oft ihr das gerufen? Wenn ihr schwarz wählet, sagte kürzlich so ein Sozialführer, dann kommt wieder die Monarchie, wieder der Militarismus. Nun das freimaurerische Frankreich ist Republik und gewiss nicht schwarz und starret in Waffen.

Ungarn.

Aus Ungarn wird gemeldet, die Botschafterkonferenz habe sich in einer Sitzung mit der ungarischen Geheimarmee beschäftigt und beschlossen, die ungarische Regierung aufzufordern, die Geheimarmee abzurüsten. Andernfalls werde eine interalliierte Militärkontrolle in Ungarn eingesetzt werden.

DER NORDDEUTSCHE LLOYD (BREMEN)

stellt in Vergrößerung seines Schiffsparkes für die Linien nach Nordamerika, (Kanada),

Südamerika

Australien und Ostasien etc. die grossen modernst eingerichteten neuen Doppelschraubendampfer: „Sierra Nevada“, „Bremen“, „München“, „Sierra Ventana“, „Elberfeld“, „Porta“, „Eisenach“, „Hamel“ und „Columbus“ (der grösste deutsche Ozeandampfer) in Dienst. Prospekte und Auskünfte kostenlos: Wien IV. Wiedner Gürtel 10 oder Wien I. Kärntnering 13 (Grand Hotel).

Kriegerdenkmal-Enthüllung in Grossmürbisch.

Die Gemeinde Grossmürbisch hat zu Ehren der aus der Gemeinde gefallenen 20 Helden ein schönes Kriegerdenkmal mit Kapelle geschaffen, zu den besonders die nach Amerika ausgewanderten Gemeindeglieder in dankenswerterweise viel beigetragen hatten. Die feierliche Enthüllung wurde am 15. Juli vorgenommen. Zur Feier hatten sich eingefunden: Dr. Kumer als Stellvertreter des abwesenden Bezirkshauptmannes, Dr. Petral, Oberst Rumbold, und Oberstleutnant Franz, Kreissekretär Polt, Bezirksgendarmerie-Inspektoren Kratzmann und Sieber, die Angehörigen der Gefallenen und viel Volk von nah und fern.

Nach dem feierlichen Hochamte zog die Schar der Gläubigen zum Denkmal. Fleissige Mädchenhände hatten das Denkmal mit Girlanden und Blumen geziert. Zwanzig Wehrmänner in feldmässiger Adjustierung hatten zu beiden Seiten Aufstellung genommen.

Der gewesene Krieger Gröller begrüsst die Erschienenen und brachte den Dank an die Amerikaner der Gemeinde zum Ausdruck, die durch ihre werktätige Beihilfe die Herstellung des Denkmals ermöglicht hatten.

Oberst Rumbold stellte in seiner Gedenkrede den Anwesenden die gefallenen Helden als ein ständig mahnendes Beispiel für treue unentwegte Pflichterfüllung hin, legte dann einen Kranz vor dem Denkmal nieder, worauf das Militär ein Salve abgab.

Pater Lambert und Pater Hipolit Priester des Franziskaner Ordens hielten in kroatischer und deutscher Sprache so ergreifende Anreden, dass ein Grossteil des Teilnehmer vor Rührung heisse Tränen vergoss.

Das Fest wurde mit einem ausgezeichnet vorgetragenen Gesang weisser Mädchen unter Leitung des Lehrers Anton Gálos geschlossen.

Allen Teilnehmern wird diese über alles Erwarten grossartig verlaufene Feier in angenehmer Erinnerung bleiben.

Nachmittag war Tanzunterhaltung im Gasthause Johann Buritsch.

Kirchliche Nachrichten.

Güssing. Jubiläum. Am 1. Juli feierte unser allseits beliebter P. Guardian Leser sein 25. Jahr. Priesterjubiläum. Möge Gott ihm noch viele Jahre segensreichen Wirkens in unserer Mitte gewähren!

St. Michael. H. H. Erzpriester Thomas ist soweit hergestellt, dass er das Sanatorium verlassen konnte und sich nunmehr weiter bei seiner Schwester, Thallermühle in Lödersdorf in Steiermark erholt.

Stegersbach. Am 24. August für die Männer und am 14. Sept. für die Frauen geht eine grosse Wallfahrtschar nach Maria Zell. Teilnehmer mögen sich wegen Preismässigungen sogleich bei ihren Pfarrämtern melden.

Eine Bitte. Wir Burgenländer sind Deutsche und wir haben nicht Ursache uns unseres Deutschtums zu schämen. Zeigen wir — ohne deshalb andere anzugreifen — unser Deutschtum praktisch z. B. bei der Taufe.

Wir haben so viele schöne deutsche Taufnamen. Tausende von deutschen Heiligen. Geben wir unseren Kindern deutsche Taufnamen, nicht slavische und dergl. Gewöhnen wir die Kinder auch an die deutsche Bezeichnung. Ruf das Kind nicht Pischta oder Janos. Die Güssinger Zeitung wird Dir bei Bedarf gern 50 oder mehr schöne deutsche Heiligennamen zur Auswahl zur Verfügung stellen. — Der Storch meldet sich je ohnehin früher an. Kein Pfarrer hat etwas gegen einen deutschen Namen.

Christlicher Bauerntag in Stegersbach.

Am 8. d. M. hielt der christliche Bauernbund eine sehr gut besuchte Versammlung in Stegersbach ab, zu welcher die Mitglieder aus nah und fern herbeigeströmt waren. Nachdem die Versammlung von Herrn Franz Grabner Sparkassa Oberbuchhalter eröffnet wurde, sprach als erster über die Verhältnisse im Landtage Landtagsabgeordneter Johann Hajszányi. Er brachte einen ausführlichen Bericht über das Wirken der christlichsozialen Partei im Landtage. Im Laufe seiner Rede erwähnte er auch das Schulaufsichtsgesetz und Zivilehegesetz und führte aus, dass wir es nun den unabhängigen Bauernbündlern, den Grossdeutschen und Sozialdemokraten zu verdanken haben, dass dies Gesetz angenommen wurde und dass nur die Christlichsozialen dagegen stimmten. Bei dieser Gelegenheit reagierte er auch auf eine Behauptung des Nationalrates Schönbauer am Güssinger Bauerntag, wo er behauptete, dass die Bauernbündler auch christlich sind, noch christlicher wie die christlichsoziale Partei. Redner meinte, dass dies die Bauernbündler am besten bei Verhandlung des Schulaufsichtsgesetzes und Zivilehegesetzes beweisen hätten können, doch dort haben sie es nicht getan. Sie machen nur vor ihren Wählern scheinheilige Gesichter, im Landtage stimmen sie mit den ärgsten Feinden des Christentums.

Sodann sprach Nationalrat Dr. Krützner über die Verhältnisse im Nationalrate. Er führte aus, dass die unabhängigen Bauernbündler sich brüsten, dass sie alles für Wunder wirken, und stellte demgegenüber den Versammelten ein Bild von den tatsächlichen Parteiverhältnissen im Nationalrate vor Augen. Er führte aus, dass die christlichsoziale Partei aus 87 Mitgliedern bestehe davon 45 wirkliche Bauern keine Salonbauern, die sozialdemokratische aus 60, die Grossdeutschen aus 21, und die unabhängige Bauernpartei nur aus 7 sage sieben Männlein. Er stellte die Frage was diese sieben wirken können, wenn die andern Parteien nicht mitstimmen? Eigentlich gar nichts. Ausserdem führte Nationalrat Binder in einer sehr temperamentvollen Rede aus, dass es in der Zukunft nur zwei Parteien geben wird, die christlichsoziale und die sozialdemokratische.

Alle andern kleineren Parteien, werden zwischen diesen beiden, wie zwischen zwei Mühlsteinen zermahlt werden. Im Verlaufe seiner Rede sprach er auch über das Sanierungsprogramm und über die Anfeindungen dieses Programmes seitens der Sozialdemokraten und betonte, dass die Sozialdemokraten Zeit genug gehabt hätten es durchzuführen, doch ist es ihnen nicht gelungen. Doch dem Bundeskanzler Dr. Seipel resp. der christlichsozialen Partei sei es gelungen, dies durchzuführen und dies Verdienst kann der christlichsozialen Partei niemand nehmen. Er ersuchte die Anwesenden die christliche Presse zu unterstützen. Wir müssen wissen was in der Welt geschieht, wir müssen lernen, wir können hinter den andern nicht zurückbleiben, sonst unterliegen wir im politischen und wirtschaftlichen Kampfe!

Zum Schlusse sprach der christliche Bauernbundsekretär Grünseiss über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen, und führte aus, dass wir Landwirte unsere Produkte nur so gut verwerten können, wenn wir uns zu landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammenschliessen. Nachdem die Rednerliste erschöpft war, dankte Herr Franz Grabner Oberbuchhalter den Rednern für ihre interessanten und lehrreichen Ansführungen, den Versammelten für ihr zahlreiches Erscheinen und schloss die Versammlung mit einem Hoch auf den christlichen Bauernbund im Rahmen der christlichsozialen Partei.

AUS NAH UND FERN.

Wie viel zahlt der Österreicher durchschnittlich an Steuer? Österreich hat rund sechs Millionen Bundesbürger. Von diesen ist etwa ein Drittel, also rund zwei Millionen, als im Erwerbe stehend zu betrachten. Vier Millionen macht die Zahl der nicht erwerbstätigen Frauen und Kinder aus. Die zwei Millionen erwerbstätiger Menschen müssen im Jahre 5 Billionen, 413 Milliarden, 730 Millionen Kronen an direkter Steuer aufbringen. Dazu kommen dann noch die Grundsteuer, die verschiedenen Umlagen, so das wir die jährliche Durchschnittsteuerleistung eines jeden erwerbsfähigen Österreicher im Jahre 1923 auf rund dreieinhalbmillionen Kronen bewerten müssen.

Der Güssinger Sport Club (GSC) spielte am vorigen Sonntag gegen die Spieler des „Technischen Zuges“ von Strem; das schöne Spiel endete auf 6:1 zu Gunsten der GSC. Von den 6 Goal schoss Eugen O'sovszky 3, Franz Happer 2, und Stefan Kovács 1 Lobenswerter Schiedsrichter war Árpád Olsovszky. — Unser Sport-Club, der in letzter Zeit gute Fortschritte machte, schlug erst nicht lange den Deutschen Sport-Club aus Fürstenfeld auf 2:1, und endete ein sehr schönes Spiel mit dem Sport-Club aus Oberwarth auf 0:0. Sonntag wird wieder ein Match und auch eine Tanzunterhaltung abgehalten.

Pernau. Am vorigen Sonntag (15 Juli) fand in Pernau anlässlich des Kirchweihfestes auch die Kriegerdenkmalenthüllung statt. Auch die Feuerwehren von Deutsch Schützen, St. Kathrein und Eberau waren eingeladen und waren der Einladung über die Grenze gefolgt. Der gute und doch so billige ungarische Wein erhitzte bei der nachmittägigen Unterhaltung die Köpfe so, dass die Kroat. Schützens aus einer nichtigen, kleinlichen Ursache einen Streit begannen, der in eine so arge Rauferei ausartete, dass ungarisches Militär einschreiten musste. Es gab mehrere Verletzte, darunter auch Schwerverletzte. Sogar das uog. Militär hat es für nicht schön gefunden, dass die Kroat. Schützens auswärtige Festgäste so behandelten.

Güssing. Todesfall. Maria Artmann geb. Lackner aus Judenburg, des Heinrich Artmann Gend. Ray. Inspektors Gattin ist nach aufopfernder Pflege und andächtigem Empfange der hl. Sterbesakramente in ihrem 30. Lebensjahre am 15. d. sanft im Herrn verschieden und am 17. d. unter zahlreicher Beteiligung der Offiziere und Mannschaft des hiesigen III. Infanterieregimentes, zahlreicher Gendarmerie Beamten aller Chargengrade sämtlicher 15 Dienststellen des Bezirkes Güssing, des Feuerwehr- und Invalidenvereines, wie vielen Volkes, bei feierlicher Assistenz der kath. Geistlichkeit beerdigt worden. Der Güssinger Männergesangverein und die Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Radunski zeichneten sich dabei durch präzise Vorträge von Trauerlieder respective Trauermärschen ganz besonders aus. Die Gottselige betrauert ihr Gatte und Kind Mizzi. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Warnung. Das Ministerium des Innern warnt vor den Auswanderungsvereinen. Die weitgesteckten Ziele dieser Vereine haben keine Aussicht. Die an solche Vereine eingezahlten Eintrittsgebühren und Mitgliedsbeiträge sind vollkommen hinausgeworfen. Die staatliche Auskunftsstelle in Wien I. Hoher Markt 5 erteilt vollständig unentgeltlich allen Auswanderern Auskunft.

Pieringsdorf. Der Mord, der den unmittellbaren Anlass zur Demission des Landeshauptmannes für das Burgenland, Dr. Rausnitz abgab, geschah am 8. Juli. Der Förster Györke hatte mehrere Kinder, die im Walde Heidelbeeren suchten, beanständet. Er war schon früher wegen Misshandlung von Personen gestraft worden. Obwohl ihm der Jagdschutzdienst untersagt war und er keine Befugnis mehr zum Waffentragen hatte, übte er mit dem Gewehr auf der Schulter seinen Dienst doch weiter aus. Die Kinder mussten mit ihm ins Jägerhaus, dort nahm er ihnen die Heidelbeeren und die Geschirre weg. Nach Verlassen des Jägerhauses kam er an dem unweit davon gelegenen Hause des Kleinbauers Anton Schlögl vorüber. Vor dem Hause stand Schlögl mit seinem Schwager Josef Paller. Paller, dessen Kinder sich unter den beanständeten befunden hatten, stellte den Förster zur Rede, warum er den Kindern die Gefässe weggenommen habe. Schlögl hielt dem Förster vor, dass er dazu nicht berechtigt gewesen sei. Daraufhin riss Györkes sein Gewehr herunter und feuerte aus einer Entfernung von wenigen Schritten sein Gewehr auf Schlögl ab, das dessen Herz durchbohrte. Schlögl ein hochachtbarer und sehr angesehener Mann, war sofort tot.

Györke ergriff die Flucht, wobei er vom grössten Teil der männlichen Bevölkerung von Pieringsdorf verfolgt wurde. Etwa zwanzig Minuten östlich des Tatortes wurde er eingeholt und mit Stöcken niedergeschlagen. Es gelang ihm zwar, wieder zu erheben und in den Bach hinabzusteigen. Seine Verfolger aber schlugen neuerdings solange auf ihn los, bis er sich nicht mehr rührte.

Fürstenfeld. Trauung. Karl Höchtl Müller aus Fürstenfeld und Fräulein Anna Lagler aus Güssing wurden am 16. Juli l. J. in der kath. Kirche zu Fürstenfeld getraut.

Punitz. Todesfall. Am 12. d. vormittags im Alter von 55 Jahren starb Josef Magditsch und wurde am 13. abends unter grosser Beteiligung beerdigt. Der Gottselige war längere Zeit Bürgermeister und zählte zu den angesehensten Bürgern der Gemeinde. Er möge im Frieden ruhen!

Einladung. Der neuorganisierter Freiwilliger Feuerwehr-Verein von Gerersdorf veranstaltet am 29. Juli 1923 unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Männergesangvereines sein erstes gemütliches Waldfest. Programm: halb zwei Uhr Sammlung am Rüstplatze. Zwei Uhr Empfang der fremden Gäste. Drei Uhr Abmarsch zum Festplatze. Vier Uhr Tanzunterhaltung. Eintritt 5000 Kronen. Feuerwehrmänner in Uniform frei. Bei schlechter Witterung findet das Fest im Gasthause des Herrn Hermann Seidl statt. Das Reinertragnis fliesst der Feuerwehrvereinskassa zu. Überzahlungen werden daher dankend angenommen.

Danksagung. Herr Rayonsinspektor Artmann sagt auf diesem Wege allen innigsten und herzlichsten Dank, die seiner lieben und teuren Gattin auf dem letzten Wege das Geleite gaben und durch diese ihre Teilnahme seinen Schmerz zu lindern trachteten.

Wir haben nichts gegen die Religion? So hören wir es dutzendemale in den Versammlungen. Zumal, niemand ist gegen die religiöse Erziehung der Kinder. Wie wahr das ist, zeigte z. B. der Professor Dr. Nemecek an der Neuen Wiener Handelsakademie. Dort bekamen die Schüler heuer folgende Schulaufgabe. Sie sollen einen Aufsatz schreiben über die Worte:

Denn jedes Pfaffenwort
Gleich reisst zu Tränen fort.
Der ist sobald das Gefühl verpufft
Zumal ein Schwächling oder Schuff.

Ein Schüler begann die Arbeit mit: Was ist heutzutage die christliche Religion? Ein Schwindel! Der Schüler bekam „vorzüglich“. Gehört es überhaupt in die Schule, Priester mit Pfaffen, Schwächling, Schuff zu titulieren?

Die Vokszählung ergab an Bundesbürgern, Gesamtbevölkerung folgende Ziffern:

	Gesamtbevölkerung	Zahl der Bundesbürger
Wien	1,865.110	1,659.240
Niederösterreich	1,479.284	1,414.275
Oberrösterreich	873.748	855.804
Salzburg	222.752	215.962
Steiermark	979.952	939.655
Kärnten	370.432	358.758
Tirol	313.797	300.141
Voralberg	139.969	130.461
Burgenland	290.351	283.850
Gesamt-Österreich	6,535.385	6,158.146

Stegersbach. Zogen da vergangene Woche mehrere Scharen Arbeitsloser von der Gegend von Stegersbach gegen Güssing. Ein hochaufgeschossener junger Mann erklärte seinen Begleitern die Arbeitslosenunterstützung: Wie sie nur gerecht sei und auch auf die Invaliden und Siechen ausgedehnt werden solle. Niemand schenke ihnen etwas, sie zahlen ja ihre Beiträge. Sie erhalten sich selbst. Die Arbeitslosenunterstützung müsse erhöht werden, sonst werde eben gestreikt. (Wie wird das ausschauen, wenn die Herren streiken? Wollen sie dabei etwa gar arbeiten? Die Redaktion.) In

Rauchwarth sah ein Bauer, der da Macht hat in der Gemeinde, die Arbeitslosen vorüberziehen. Er konnte nicht anders, er musste seinem gepressten Herzen Luft machen: Ist das nicht ein Skandal, jetzt in der ärgsten Arbeitszeit laufen die herum und sagen, sie haben keine Arbeit. Sie sollen uns helfen. Und wenn sie die Landarbeit nicht können, so sollen sie unsere Strassen anschauen. Wie traurig schauen die aus. Zum Steinklopfen braucht man nichts gelernt haben. Wir haben dann schöne Strassen und brauchen nicht Steuer zahlen, dass uns schwarz wird vor den Augen. Im Kriege haben wir auch Arbeiten verrichten müssen, die wir nicht gelernt hatten. Da war halt der eiserne Muss. Ohne Muss wirds auch bei den Arbeitslosen nicht gehen. Wir in Rauchwarth, wir melden niemanden als arbeitslos an, wir haben die Verordnung auch gar nicht ausgetrommelt. Geht so auch. Unterhalb

Tobaj begegnet die Schar Arbeitsloser einem Priester. Der ist freilich noch nicht auf der Höhe der Zeit. Für ihn ist der 8 stünd. Arbeitstag noch nicht gesetzlich festgesetzt. Wenn manche auch sagen, er tut nichts als gut essen und schlafen, so hat er doch an manchen Tagen die gewiss doppelte Arbeitsleistung manches sogenannten Schwerarbeiters. Die ersten Arbeitslosen, die ihm begegnen, grüssen ihn alle. Freundlich wird ihr Gruss erwidert. Da kommen 3 daher, 2 Burschen und in der Mitte eingehängt ein Mädchen. Sie singen so vor sich hin ein lustiges Liedchen. Wie sie aber den Geistlichen sehen, verstummen sie und schauen finster vor sich hin. Kaum ist der Stein des Anlasses vorüber, gibt einer der Burschen dem Mädchen einen Stoss, dies lacht hell auf und deutlich vernehmbar sagt der Bursche: Rot ist die Liebe und schwarz ist die Trauer — wan i an Schwarzen siach, wird mir ganz sauer.

Die Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeitslosen sagen: Niemand schenkt uns etwas. Die Bauern: Wir müssen für die schwitzen. Gesetzlich müssten eigentlich die Arbeitslosen selbst für Vierfüntel der Unterstützung durch Beiträge aufkommen. Im Jahre 1922 zahlten die Arbeitslosen allerdings nicht einmal die Hälfte. In dem Sinne hat dann der Bauer recht, wenn er sich beschwert. Jetzt im Sommer kostet uns die Arbeitslosenunterstützung an jedem Tage etwas mehr als zweitausend Millionen Kronen. Würde die Arbeitslosenunterstützung, wie es die Sozialdemokraten wollen, auch auf die Altersversorgung ausgedehnt, so würde das soviel kosten, dass die Steuern dann überhaupt nicht mehr zu erzählen wären.

St. Michael. Gegen fünfzig Personen

liessen sich aus der hies. Umgebung für den Schnitt in Prellenkirchen anwerben. Dort bekamen sie von wahrscheinlich verendeten Tieren, es sind viele dort Tiere krank, Fleisch. Die ganzen Arbeiter, die bei der Gutsherrschaft waren, wurden an Bauchtyphus krank. Einige sind schon zurückgekehrt und liegen jetzt unter hohem Fieber darnieder. Die Mehrzahl der Arbeiter liegt noch im dortigen Spital. Die Gendarmerie von Punitz hat schon einige Erhebungen gepflogen. Wir hoffen, dass die Schuldigen einer exemplarischen Strafe zugeführt werden.

Heiligenbrunn. Am 5. Juli entlud sich über Heiligenbrunn ein schweres Gewitter. Eine Rinderherde des Batthyanischen Gutspächters hatte unter einem einschichtig stehenden Baume Schutz gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in den Baum ein und erschlug 4 Kühe. Auch der Hüter der Herde wurde getroffen und lag 2 Stunden bewusstlos, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Amerika. Der Bischof und Kardinal von München machte vor einigen Monaten eine Reise in das Land der Dollare, hielt dort 78 Versammlungen und bat um Spenden für seine arg bedrängten Landsleute. Die Not in Deutschland ist gegenwärtig in manchen Gegenden ja ungeheuer gross und wächst noch immer. Der allgemeine Eindruck, den der Bischof in Amerika empfing, ist der, dass die deutsche Not in Amerika wenig bekannt ist und noch weniger geglaubt wird. Sie glauben nicht, dass es den Deutschen wirklich so schlecht geht. Schuld daran sind ganz besonders die lügenhaften Übertreibungen mancher Deutschen. Ein Deutscher schrieb z. B. nach Amerika: Jetzt habe ich schon elftausend Briefe geschrieben und nicht einmal auf 300 eine Antwort bekommen. Eine andre Frau schrieb, sie habe nur mehr sieben Kartoffel im Hause, mit dem Verkaufe des Eheringes bezahlte sie das Porto für diesen Brief. Solche Briefe machen die Deutschen nur lächerlich.

Die Spenden kommen hauptsächlich von den Arbeitern, die ihr Brot selbst schwer verdienen. Die Reichen geben wenig oder nichts. Zumal für Kirchen oder Schulbauten geben sie nicht leicht etwas, da auch in Amerika viele erbärmliche Notkirchen bestehen. Man baut die Kirchen drüben überhaupt allgemein ohne Turm und ohne Glocken. Am ehesten gibt der Amerikaner noch aus religiösen Beweggründen.

Die amerikanische Technik und Industrie sei so grossartig ausgebaut, dass die deutsche Industrie sie wohl kaum je wieder einholen werde. Gross sei die Baulust. Ein Haus, das 25 Jahre stehe, sei schon ein altes Haus. Unglaublich grossartig sei das Radiotelefon. Weit noch vom Lande entfernt könnten die Passagiere schon durch das Radiotelefon ein Konzert in New-York anhören. Manche gute Christen, die schwer die Zeit zum Kirchenbesuche frei bekommen, lassen sich ihre Wohnung drahtlich mit der Kirche verbinden und hören so daheim ohne Zeitverlust bequem und deutlich die Predigt, die in der Kirche gehalten wird.

Die Sittlichkeit stehe in Amerika auf einer höheren Stufe als in Deutschland. Der Kirchenfürst unterscheidet drei Typen der öffentlichen Sittlichkeit: Den türkischen Typus, der in der Öffentlichkeit würdevoll und tief verschleiert erscheint, aber dennoch nur

das Äussere eines übertünchten Grabes ist und sich mit Heuchelei und Lächerlichkeit umgibt. Der anglikanisch-amerikan. Typus, der in der Öffentlichkeit ohne Heuchelei mit dem Anstande eines natürlich gesunden Menschen auftritt. Der französische Typus, der schlechteste, der sich auch nach aussen leichtfertig gibt und nur fürchtet, etwa gar bigott und fromm zu scheinen. Diesem letzten Typus habe sich ein grosser Teil des deutschen Volkes angeschlossen.

Die deutsche Sprache ist stark im Rückgang. Die Auffassung über die Deutschen ist eine verschiedenartige. Der Feldzugssoldat sagt: Die Deutschen waren und bleiben unsere Feinde. Der Kaffeehausitzer, der seine Meinung aus der Zeitung nimmt, wird auch heute noch immer mehr und mehr gegen die Deutschen eingenommen. Ist er gebildet, so macht er vielleicht einen Unterschied zwischen dem schnarrenden Preussen, der ihm absolut zuwider ist und dem gemüthlicheren Baier und Österreicher. Der Geschäftsmann sagt: Der Deutsche hat nichts, jetzt ist mit ihm kein Geschäft zu machen, will daher nichts von ihm hören.

In religiöser Hinsicht gibt es viele hundert verschiedene Sekten in Amerika. Ungefähr ein Fünftel, vielleicht 16 Millionen Menschen sind katholisch. Es ist drüben die Trennung von Kirche und Staat. Dabei aber eine Toleranz, wie wir sie von den hies Sozi nimmer erwarten dürfen.

Wirtschaftsfragen.

GELDKURSE.

D.-Mark 0.29—0.35. Ung. K. 4.60—0.35, Schweizer Frank 12245—12420, Am. Dollar 70.460—71.185, Die Goldparität 14.400 K.

Eine Silberkrone 5.200. Ein Silbergulden 14.300, Ein Zehnkronengoldstück 131.000. Ein Gramm 14 kar. Gold 24,220, Ein Gramm Silber 800-1000-1040, Ein Dukaten 148.500 Kronen.

Hartgeld. Die Nationalbank in Wien wird Aluminiumhartgeld herausgeben. Münzen zu 100, 500, 1000, und 5000 K. Eine Vermehrung des Geldes findet dadurch nicht statt. Es wird die entsprechende Menge Papiergeld dafür eingezogen. Die Herstellung der kleineren Noten rentiert sich nicht. Eine 100 K Note kommt auf ungef. 25 K Herstellungskosten, eine 1000 K Note auf 30 K. In 3—4 Monaten sind diese Noten so zerfetzt und unappetitlich, dass sie eingezogen müssen. Die Aluminiummünze ist viel bequemer, fast ewig und kostet ungefähr 80 K an Herstellung. Die Herausgabe der Münzen ist eine reine Geschäftssache der Nationalbank und belastet die Steuerträger nicht.

Marktpreise in Wien. 1 Kg. Weizen 3650—3800, Roggen 2650—2800, Hafer 3100—3200, Heu 950—1350, Stroh 1600—1700f, Butter 30.000—64.000, Schweinefett 24.000—25, Eier 1.400, 1.600, Milch 5000, Zucker: Würfel 8g 8g8 Kronen.

Wann wird der Zucker billiger? In Amerika und in Tschechien sinkt der Zucker ständig. Obwohl wir meist tschech. Zucker geniessen, werden doch auch unsere Zuckerpreise wesentlich durch den Zuckermarkt in New-York bestimmt. — Die neue Ernte wächst unter den glänzendsten Aus-

sichsten heran. Jedenfalls können sich die heutigen Zuckerpreise, sobald die neue Ernte voll zur Geltung kommt, nicht auf der heutigen Höhe halten. Die Grosshandelspreise bei waggonweisem Bezuge sinken auch schon von Woche zu Woche. Nur im Detailhandel merkt man vom Billigerwerden noch wenig. Ist merkwürdig: Uns Bauern fällt das Bergaufgehen immer schwer. Es geht nur langsam und mühsam. Bergab dafür geht es flott. Gerade umgekehrt sind viele Kaufleute veranlagt. Hinauf finden sie sofort. Fürs Herunter aber gibt es hundert verschiedene Ausreden und dabei zahlt er immer noch darauf.

Viehpreise in Wien. Beinvieh 4500—8000, Kühe 8000—12 500 Ochs 11.500—16.000, Fettschweine —, Fleischschweine —, Die Preise auf dem Rindermarkt sinken von Woche zu Woche. Die landwirtschaftlichen Artikel sinken, dafür wurden mit 15. Juli die Bahntarife erhöht, wurde die Weinsteuern erhöht und werden nächstens noch die Posttarife um die Hälfte erhöht. Ein Brief im Inland wird 600 K, ein Brief ins Ausland wird 6000 K kosten. Die Pakettarife haben die Goldparität schon erreicht. Mit Recht betonte der christl. soz. Abg. Dr. Gürtler: Man könne die Postgebühren erhöhen, bis zur Friedensparität erhöhen, aber man soll dann auch die Friedensparität in der Leistung einführen. Gerade die Post ist von den Friedensleistungen noch sehr weit entfernt, zumal auf dem flachen Lande. Ein Postablageinhaber bekommt heute noch für seine Mühe bei monatlich 60 bis 80 rek. Sendungen und für das Lokal ganze 950 K. Müssen etwa deshalb die Postgebühren erhöht werden? Wir wüssten wohl, wo es fehlt. Doch darüber ein andresmal.

Die Eisenwaren sind besonders durch die Besetzung des Ruhrgebietes hoch gestiegen. Der grössere Teil unserer Eisenwaren geht heute nach Deutschland. Das Eisen überschreitet heute die Friedensparität um mehr als 40% im Preise.

Im letzten Monate sind im Preise gestiegen: Kleider, Wäsche, Schuhe, Kohle, Eisenwaren und die Kartoffel Billiger wurden: Fleisch, Brot, Mehl, Reis, Schweinefett, Pflanzenfett, Zucker und Petroleum.

Ungarn. Die Ernteaussichten sollen so gute sein, wie schon seit 30 Jahren nicht mehr. Man hofft durch Weizen und Roggenausfuhr dem weiteren Sinken der ungar. Krone Einhalt zu gebieten.

SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **netto 10%igen Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und Verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher Bankmässigen Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1,355.900 ung. K.
70,000.000 öst. K.

Einlagen: über 170,000.000 Kronen.

Übernimmt Gelder gegen günstige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollare, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und United States Lines, Bremen-New-York.

Fliegentod

radikalstes Mittel zur gründlichen Vertilgung der Fliegen bei Béla Bartunek, Güssing

BELA BARTUNEK

BUCHDRUCKEREI, BUCH-, PAPIERHANDLUNG, ZEITUNGVERSCHLEISS

☛ GÜSSING ☚

Verfertigt allerlei Drucksorten, Zeitungen, Bücher, Amtliche und Geschäftsdrucksorten, Plakate, Balleinladungen, Verlobungs- und Visitenkarten, Trauerzettel. Rasche Bedienung

Schneiderlehrling

wird sofort aufgenommen beim Herrn Franz Gaspersits Schneidermeister in Güssing.

Bestes Organ für Annonzen.

Holland-Amerika-Linie



Nach Amerika über Rotterdam.

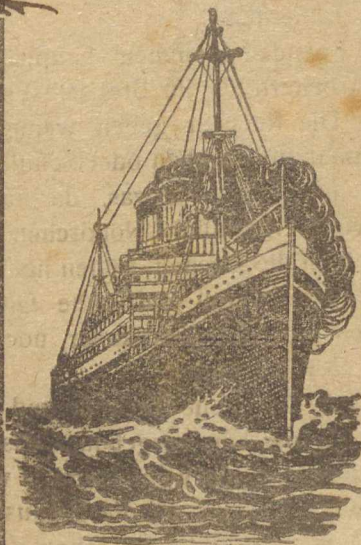
Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12

(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6.

und bei unserer

Zweigstelle: Béla Bartunek, Güssing.



COSULICH-LINE

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Les Palmas

AUSKÜNFTEN KOSTENLOS DURCH
PASSAGIERBUREAU DER COSULICH-LINE WIEN,
II. HEINSTRASSE 36.

Agentur der Cosulich-Line, Graz, Annenstrasse 57.

BURGENLÄNDISCHE WARENABTEILUNG DES VERBANDES DER LANDWIRTSCHAFTL. GENOSSENSCHAFT

GESCHÄFTSLEITER: STEFAN KLEE IN GÜSSING.

VERKAUF IN DETAIL UND ENGROS!

KONSUMWAREN:

Zucker, Kaffee, Tee, Rum, Salz, Seife, Hausgeräte, Schnittwaren, Flaschenwein etc.

LANDW. BEDARFSARTIKEL

Kunstdünger, Kleingeräte, Sensen, Sichel, Ketten, Bürsten, Schrottmühlen, Kochgeschirre etc.

GUT UND PREISWERT!